



*STAR TREK*TM

P I C A R D

SCHWARZE SCHAF

VON NEW-YORK-TIMES-BESTSELLERAUTOR

JOHN JACKSON MILLER

STAR TREKTM
P I C A R D

SCHWARZE SCHAFE
von
JOHN JACKSON MILLER

Based on
*Star Trek*TM
created by Gene Roddenberry
and
*Star Trek*TM: *Picard*
created by
Akiva Goldsman & Michael Chabon
&
Kirsten Beyer & Alex Kurtzman

Ins Deutsche übertragen von
Stephanie Pannen





Die deutsche Ausgabe von STAR TREK – PICARD: SCHWARZE SCHAFE wird herausgegeben von Cross Cult, Teinacher Straße 72, 71634 Ludwigsburg. Herausgeber: Andreas Mergenthaler, Übersetzung: Stephanie Pannen; verantwortlicher Redakteur und Lektorat: Markus Rohde; Lektorat: Katrin Aust; Korrekturen: Peter Schild; Satz: Rowan Rüter; Print-Ausgaben gedruckt von CPI book GmbH, Leck. Printed in the EU.

Titel der Originalausgabe: STAR TREK – PICARD: ROGUE ELEMENTS

German translation copyright © 2022 by Cross Cult.

Original English language edition copyright © 2021 by CBS Studios Inc. All rights reserved.

™ & © 2021 CBS Studios Inc. STAR TREK and related marks and logos are trademarks of CBS Studios Inc. All rights reserved.

This book is published by arrangement with Gallery Books, a Division of Simon & Schuster, Inc., pursuant to an exclusive license from CBS Studios Inc.

ISBN Taschenbuchausgabe: 978-3-98666-108-3

ISBN limitierte Hardcoverausgabe: 978-3-98666-107-6

ISBN E-Book ISBN 978-3-98666-109-0
Mai 2022

WWW.CROSS-CULT.DE • WWW.STARTREKROMANE.DE •
WWW.STARTREK.COM

*Für James Mishler,
weil er meinen Weisheitswert stets um +1 erhöht*

Inhalt

HISTORISCHE ANMERKUNG

—2391— SCHURKEN DER SEE

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Kapitel 18

—2391— DIE FLUCHT AUS DEM WALD

Kapitel 19

Kapitel 20

Kapitel 21

Kapitel 22

Kapitel 23

Kapitel 24
Kapitel 25
Kapitel 26
Kapitel 27
Kapitel 28
Kapitel 29
Kapitel 30
Kapitel 31
Kapitel 32

—2392— DER VERRÄTER IN DEN FLAMMEN

Kapitel 33
Kapitel 34
Kapitel 35
Kapitel 36
Kapitel 37
Kapitel 38
Kapitel 39
Kapitel 40
Kapitel 41
Kapitel 42
Kapitel 43
Kapitel 44
Kapitel 45
Kapitel 46
Kapitel 47
Kapitel 48
Kapitel 49
Kapitel 50

—2392— DIE ERDE IM FENSTER

Kapitel 51

Kapitel 52

Kapitel 53

Kapitel 54

Kapitel 55

Kapitel 56

Kapitel 57

Kapitel 58

Kapitel 59

—2393— DIE KETTEN DER FEIGEN ENGEL

Kapitel 60

Kapitel 61

Kapitel 62

Kapitel 63

Kapitel 64

Kapitel 65

Kapitel 66

EPILOGE: DER LANGE ABSCHIED

Kapitel 67

Kapitel 68

Kapitel 69

Kapitel 70

Kapitel 71

DANKSAGUNGEN

*Auch kann im Lauf der Zeiten
unsere Pein zu unserm Element,
die wilde Glut, gelinder,
unser Stoff in ihren Stoff verwandelt werden
und das Schmerzgefühl dadurch verschwinden.*

- Mammon

Das verlorene Paradies

John Milton



Es gibt kein gutes oder schlechtes Geld.

Es gibt nur Geld.

- Charles »Lucky« Luciano



HISTORISCHE ANMERKUNG

Diese Geschichte beginnt 2391, vier Jahre nach dem Tod der romulanischen Sonne und ein Jahr nach den Ereignissen an Bord der *U.S.S. ibn Majid*, die zum Austritt Cristóbal Rios' aus der Sternenflotte führten.



—2391—

SCHURKEN DER SEE

*In welchem **Cristóbal Rios**
auf eine Meerjungfrau trifft -
und mit ihr türmt*



1

Krillen's Keep Verex III

»Hören Sie, ich will ja kein Miesmacher sein, aber wollen Sie jetzt auf diesem Sitz Platz nehmen oder ihm einen Antrag machen?«

Der schwarzhaarige Kunde ignorierte das Geplapper des Raumschiffhändlers. Seine Aufmerksamkeit war ganz auf den Sitz vor sich gerichtet. Er wirkte nicht gerade bequem. Schwarz und grau wie der Rest des Frachters, schien er rein zweckmäßig zu sein. Doch Cristóbal Rios betrachtete ihn ehrfürchtig und seine Hände erfassten jede Kontur.

Ein Kommandosessel war immer noch ein Kommandosessel.

Wieder hörte er die nasale Stimme hinter sich: »Kumpel, alles in Ordnung? Sie stehen da jetzt schon eine ziemlich lange Zeit.«

»Es *war* eine lange Zeit«, murmelte Rios. *Zu lange*. Ohne zurückzublicken, fragte er: »Wie groß ist die Ladekapazität?«

»Mehr als ausreichend. Neunzigtausend Kubikmeter.«

»Das ist ein Frachter, keine Konzerthalle.« Rios drehte sich zu dem kleineren der beiden Händler, die ihn auf dem Schiff herumgeführt hatten. »Wie war noch mal Ihr Name?«

»Das hab ich Ihnen doch schon gesagt. Zweimal!«

»Also gut, Mister Zweimal, wenn Sie die Antwort nicht wissen, tischen Sie mir keinen Schwachsinn auf. Das wird Ihnen nicht helfen, das Geschäft abzuschließen.«

»Der Klugscheißer hat ein ganz schön freches Mundwerk«, sagte der Kleinere zu seinem Partner.

»Sei nicht unhöflich«, erwiderte der große, dürre Mann und trat vor. »Das hier ist Burze – und ich bin Wolyx, zu Ihren Diensten.« Wolyx lüftete seinen Hut.

Sowohl er als auch sein stämmigerer Kollege trugen eine braune Hose und ein weißes Hemd, doch während Burze seine Ärmel hochgekrempt hatte, waren die von Wolyx genau wie sein Kragen zugeknöpft. Noch dazu trug er eine Krawatte. Das erschien Rios eine seltsame Kleiderwahl für Verex III, ein trostloser Ort, an dem es selbst mitten im Winter drückend heiß war. »Schwitzen Sie nicht, Wolyx?«

»Oh nein. Nicht hier drin.« Wolyx machte eine ausladende Handbewegung. »Warum sollte ich? Dieses Schiff ist das reinste Paradies. Wie ein Tag auf Risa.«

»Wenn Sie das hier für Risa halten, sind Sie auf dem falschen Planeten gelandet.«

»Sehr amüsant, Sir.« Der Händler mit den schütterten Haaren setzte ein Lächeln auf, das Rios nicht im Geringsten

überzeugend fand. Schließlich gab er es auf und begann, sich mit seinem Hut Luft zuzufächeln.

Burze rollte mit den Augen. »Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit. Haben Sie genug gesehen?«

»Ich hab auf jeden Fall genug *gerochen*«, sagte Rios. Er schnupperte erneut und verzog das Gesicht. »Ist hier drin was gestorben?«

Burze kicherte, Wolyx hingegen begann sich zu winden. »Es ist nur dieser Planet, Mr. Rios. Sie waren ja draußen. Aber hier drin muss man nur kurz die Luft recyceln und ...«

»Das reinste Paradies. Schon klar.«

Rios warf einen Blick aus dem vorderen Sichtfenster auf das Landefeld. Aus den vulkanischen Rissen hier auf Verex III stieg genug Dampf auf, um den Boden zu vernebeln, dennoch konnte er die Silhouetten einer Reihe von Schiffen ausmachen. Ihm fiel auf, dass eins fehlte: Das Shuttle, das ihn hergebracht hatte, war nur gerade lange genug geblieben, bis er seine Tasche aus dem Frachtraum geholt hatte.

Der Pilot hatte gesagt, dass es nicht klug sei, sich lange im Raumhafen aufzuhalten, selbst am helllichten Tag. »*Besonders* dann nicht. Denn dann sehen sie einen kommen.«

Die Föderation mochte die Armut besiegt haben, doch Verex III gehörte nicht zur Föderation, und Besitz wurde in Krellen's Keep, dem größten Außenposten des Planeten, großgeschrieben. Außerdem war es der größte Umschlagplatz im Sektor für gebrauchte Raumschiffe.

Burze tippte Rios an. »Sie können sich sparen, einen Blick auf den Schrott da draußen zu werfen. Dieses Schätzchen hier ist genau das, was Sie suchen, glauben Sie uns. Sie ist eine Schönheit.«

Wolyx stimmte schnell zu. »Sie hat alles, was Sie sich nur vorstellen können.«

»Stimmt, sie ist regelrecht zugemüllt damit.« Rios betrachtete erneut den Schrott, der überall im oberen Bereich des Schiffs bis hinten zum Warpantrieb verteilt lag. Achtlos hingeworfene Behälter, zerbrochene Tonwaren, Teile uralter Werkzeuge ... sogar ein ausgestopfter klingonischer *Targ*. Und das war nichts gegen das Zeug, das er unten in der Messe und auf dem Frachtdeck gesehen hatte. »Wurde der Replikator von einem Schimpansen programmiert?«

»Ein *was?*«, fragte Burze.

»Welchen Teil haben Sie nicht verstanden?«

»Hören Sie mal, Kumpel ...«

Wieder ging Wolyx dazwischen und trat Burze dabei fast auf den Fuß. »Das Schiff hat einen ganz ausgezeichneten Replikator. Und nicht einen einzigen Erdenaffen.«

»Und was ist dann dieser ganze Müll hier?«, fragte Rios.

Burze kicherte. »Der ... äh ... *ehemalige Besitzer* war nicht mehr in der Lage, sein Zeug zu entfernen.«

Rios bemerkte, wie Wolyx nervös von einem Bein aufs andere trat. *Okay, vielleicht ist hier drin wirklich was gestorben.*

Wolyx zwang sich zu einem breiten Grinsen. »Wir wollten einfach nicht damit warten, dieses kleine Wunder auf den Markt zu bringen. Betrachten Sie den Rest als ... *Bonus*. Ein verborgener Schatz, wohin man auch sieht.«

»Kostenloser Schrott. Schon klar. Ist so viel Zeug an Bord, weil es ein Problem mit dem Schleppsystem gibt?«

»Oh, dieses Modell ist mit den allerneuesten Kopplern ausgestattet, die sich mit einer Vielzahl von Frachtmodulen verbinden lassen!«

»Funktionieren sie noch?«

Das Grinsen des Händlers verblasste ein wenig. »Sie müssten ein bisschen gewartet werden.«

»Also kein Schleppsystem.«

Burze riss genervt die Hände in die Höhe. »Ich warte draußen, bis ihr hier fertig seid.« Zu seinem Partner sagte er im Vorbeigehen: »Ruf mich, wenn dieser Mistkerl was anderes will, als sich zu beschweren.«

Während Mr. Aggressive Verkaufstaktik nach unten marschierte, startete sein subtilerer Kollege einen neuen Versuch. »Bitte entschuldigen Sie«, sagte Wolyx. »Aber Sie müssen doch zustimmen, dass dieses Schiff - diese *Jacht* - der Inbegriff von Perfektion ist. Es mangelt einfach an nichts.«

»Doch, das tut es«, erwiderte Rios.

»Unmöglich!«

Rios deutete auf die leere Stelle vor dem Kommandosessel. »Was ist mit der Steuerkonsole?«

»Ah. Die Benutzeroberfläche des Kaplan-F17-Geschwindigkeitsfrachters ist holografisch. Sie erscheint nur bei Autorisierung.«

»Ich bin kein Idiot, Wolyx.«

»Natürlich, ich wollte nicht ...«

»Autorisieren Sie sie.«

»Oh.« Der Händler schüttelte den Kopf. »Nein, nein, sie wollen nicht, dass ich das tue.«

Sie? Rios nahm an, dass es sich dabei um die Leute handelte, zu denen Burze sich gesellt hatte. Er drehte seine Handinnenflächen nach oben. »Ich habe gesagt, dass ich mir die Brücke ansehen will. Ohne die Steueroberfläche sind das hier nur ein paar Sitze und ein Fenster. Eine Aussichtslounge.«

»Aber es ist doch sicher mehr als ...«

»Für eine Aussichtslounge zahle ich nicht, Wolyx.« Rios drehte seine Hände um und hob sie vor sich in die Höhe. Dort hielt er sie, die Fingerspitzen in der leeren Luft schwebend. Er warf dem Händler zehn Prozent eines Lächelns zu.

Also?

Wolyx überlegte einen Moment. Dann sprach er seinen Namen, gefolgt von einem seltsamen Spruch: »*Der Hort, der Hort, der Reise Lohn.*«

Auf diese magischen Worte hin erschien vor dem Kommandosessel die holografische Steuerkonsole. Rios musterte sie einen Augenblick, bevor er sich setzte. »Schickes Passwort. Woher stammt es?«

Wolyx verschränkte die Hände. »Oh, das habe ich ausgesucht. Es stammt aus den *Gesängen von Uthella*, einem orionischen Klassiker.«

»So was wie ›Sesam öffne dich‹.«

»Oh, Sie kennen *Tausendundeine Nacht!*«, erwiderte Wolyx begeistert. »Dieser Spruch tauchte erstmals in Antoine Gallands Version auf – auch wenn ich persönlich die neuere von Wu Hezar bevorzuge.«

Was man für Leute trifft, dachte Rios, während seine Finger über die funkelnde Steueroberfläche tanzten »Sie lesen gern, Wolyx?«

»So oft ich die Gelegenheit dazu bekomme – was in meiner Branche leider nicht allzu oft der Fall ist. Aber meinem Volk sind Bücher sehr wichtig.«

Mehr als ein Teil dieser Antwort ließ Rios rätseln. Der Händler wirkte menschlich, auch wenn das nicht wirklich etwas heißen musste. Und normalerweise redeten die Leute eher von Geschichten als von Büchern. Das physische Medium existierte natürlich noch, aber für viele war es inzwischen nicht mehr als eine Kuriosität.

Rios eingeschlossen.

»Es gibt noch ein Zitat«, sagte Wolyx und begann, auf und ab zu gehen. »›Denn das Schiff ist mein Schloss, dieser Sitz mein Thron.‹ Das zeigt doch deutlich, wie wichtig ...« Er blieb stehen und sah Rios an. »Äh, was machen Sie da?«

Rios ließ die erwachenden Schiffssysteme antworten. Er spürte das Summen durch den Kommandosessel – und es gefiel ihm, wie die Anzeigen auf der Konsole einer Schiffsklasse aufblinkten, die er noch nie zuvor geflogen hatte.

Nein, kein bisschen ingerostet.

Wolyx stellte sich vor ihn und wedelte beunruhigt mit den Händen. »Mister Rios, ich bin nicht dazu befugt, Ihnen zu gestatten, das Schiff zu starten.«

»Sie haben mich aber doch gerade dazu autorisiert.«

»Ja, aber das war doch nur, um Sie einen Blick auf die Konsole werfen zu lassen, nicht um ...«

Rios drückte auf einen holografischen Knopf und das Summen wurde zu einem immer schneller werdenden Dröhnen.

»Ich kann wirklich nicht ...«, begann Wolyx, nur um von einem Piepen seiner persönlichen Komm-Einheit unterbrochen zu werden. Nervös ging er dran. »Was?«

»*Burze hier. Was ist da los?*«

»Das Schiff wurde gestartet.«

»*Das kann ich sehen, du Trottel. Wer hat es gestartet?*«

»*Er hat das Schiff gestartet!*«

Rios hob einen Finger, um zu korrigieren. »Und jetzt *fliegt* er das Schiff.« Der Frachter hob vom Boden ab. Wolyx verlor das Gleichgewicht und ließ den Kommunikator fallen. »Vielleicht sollten Sie sich besser hinsetzen«, sagte Rios.

Während Burzes Schimpftirade aus der am Boden liegenden Komm-Einheit plärrte, warf Rios einen Blick nach draußen, wo sich ein paar Gestalten näherten. Wer auch immer sie waren, sie überlegten es sich schnell anders. Die Warp gondeln des Frachters erstreckten sich bis weit vor das Schiff, wie ein Speer in jeder ausgestreckten Hand. Als

Rios das Schiff herumdrehte, mussten alle auf der Plattform in Deckung gehen.

Lebhaft. Dieser Begriff hatte in der Objektbeschreibung gestanden und Rios hatte es für eine seltsame Wortwahl für ein Frachtschiff gehalten. Offensichtlich stammte sie von Wolyx und nicht von Burze. Doch nun fand Rios sie passend. Der Frachter drehte sich erst in die eine, dann in die andere Richtung, während er an Höhe gewann und der Händler abwechselnd nach seinem Kommunikator und seinem Hut tastete. Verex Prime drang durch den Dunst und schien hell auf die Brücke.

»Mister Rios!«, rief Wolyx, während er sich vergeblich an der Armlehne eines Sitzes festzuhalten versuchte. »Sie müssen sofort wieder runter!«

»Okay.« Rios riss den virtuellen Steuerknüppel herunter, beschleunigte und raste auf die Gebäude von Krellen's Keep zu. Einen ganzen Kilometer lang sauste der Frachter knapp über den Boden hinweg, erschreckte Passanten zu Tode und wich nur knapp ein paar Schwebetransportern aus.

Gekonnt manövrierte er das Schiff auf einen Kurs ins All. Luftverkehr hier, Skybridges dort - der Frachter schlängelte sich an allen Hindernissen vorbei. Es gab kleinere Leistungsschwächen, minimale Abweichungen von Rios' Erwartungen. Gedanklich erstellte er eine Liste, verlangsamte aber nicht. Nach einem weiteren Kilometer erblickte er den freien Himmel, nach dem er gesucht hatte.

In dieser Lampe steckt ein Dschinn, dachte Rios. Lassen wir ihn mal raus.



2

Verex III

Der Frachter raste geradeaus und aufwärts. Er flog so nah an einem Turm vorbei, dass die Hälfte der darin nistenden Vögel aufgescheucht wurde. Eine Sekunde danach ließ der Überschallknall auch die zweite Hälfte die Flucht ergreifen.

Wolyx, dem es zwischenzeitlich gelungen war, sich an einem Träger festzuhalten, war ebenfalls wieder in Bewegung, und zwar in die denkbar ungünstigste Richtung: nach hinten. Dort flog all der lose Kram herum, an dem er sich ganz bestimmt verletzen würde. Doch er kam nicht weit, denn Rios schnappte sich die Krawatte des Händlers und hielt ihn daran fest. So zog er den Mann zu sich, bevor er einen Blick hinter und neben sich warf.

»Mir fällt zwar gerade kein schlaues Zitat dazu ein«, sagte Rios. »Aber Sie sollten sich wirklich besser hinsetzen.«

Wolyx schluckte hart und riss sich zusammen. »Also gut.« Er stolperte zu einem Sitz und schnallte sich an, gerade rechtzeitig, bevor Rios von Schub auf Impuls ging.

Der Frachter brach aus der verexanischen Atmosphäre ins All, wo ihnen ein Konvoi eingehender Transporter entgegenkam. Rios steuerte genau auf sie zu und beschleunigte. Bevor die Piloten der anderen Schiffe reagieren konnten, schoss der Frachter elegant zwischen der Karawane hindurch. Dann sah Rios ein weiteres Ziel, einen der silbernen Monde des Planeten. Er flog direkt darauf zu.

Das Schiff umrundete die luftleere Kugel auf einer Flughöhe von dreißig Metern, als Wolyx' Komm-Einheit an seinen Füßen vorbeischlitterte und gegen die linke Seite des Kommandosessels prallte. Rios hob sie auf. Als sie piepste, ging er dran. »Wie läuft's denn so?«

»Wolyx!«

»Nicht Wolyx. Der andere Kerl.«

»*Sie!*« Er konnte praktisch vor sich sehen, wie Burze vor Wut schäumte. »*Sie haben unser Schiff gestohlen!*«

»Nur ein Probeflug.«

»*Ein Probe...?*«, rief Burze lauter. »*Wissen Sie eigentlich, mit wem Sie es zu tun haben? Wir machen keine Probeflüge! Sie kommen jetzt sofort zurück oder wir werden ...*«

Rios verlor das Interesse und warf Wolyx den Kommunikator zu. »Ist für Sie.«

Der Händler versuchte einen Moment, ihn zu fassen zu bekommen, bevor er ihn doch fallen ließ. Er schlitterte davon und Wolyx entschied, ihn gehen zu lassen. Als der Frachter einen Mondberg passierte, auf den er zugerast

war, ergriff er erneut das Wort: »Sie ... äh ... sind schon mal geflogen, nehme ich an.«

»Verkaufen Sie Schiffe dieser Größe oft an Erstkäufer?«

»Nie.«

Eine weitere Beinahekollision und Wolyx verstummte wieder.

Ein Test führte zum nächsten und zu einem weiteren. Der Frachter schoss gerade auf die Hauptsonne von Verex zu, als seine Sensoren vier näher kommende Kontakte meldeten. Sie waren riesig: Schiffe der *Dreadnought*-Klasse, wie sie gern von orionischen Piraten genutzt wurden. Rios hatte vorhin ein paar davon gesehen. Jetzt schienen sie auf ihn zu reagieren.

Diesmal war es das Komm-System des Schiffs, das ein akustisches Signal von sich gab. Die Person, die auf einem Schirm der Holo-Oberfläche erschien, war nicht Burze – und wirkte alles andere als glücklich.

Der Anrufer hatte noch keinen Ton gesagt, als Rios ihm zuvorkam. »Bin gerade beschäftigt«, sagte er, beendete die Übertragung und brachte den Frachter in eine Kurve um den Stern.

Freudig stellte Rios fest, dass die *Dreadnoughts* auf Abfangkurs gingen. Es handelte sich um genau die Art von Schiffen, die im All Frachter überfielen, die weder von der Föderation noch anderen Mächten geschützt wurden. Er fand, dass ein Aufeinandertreffen mit einem oder zwei von ihnen sehr lehrreich sein würde, und änderte seinen eigenen Kurs entsprechend.

Es sagte ihm, was er wissen wollte. *Nicht perfekt – hat aber Potenzial.*

Bis jetzt hatte niemand das Feuer auf ihn eröffnet, was darauf hindeutete, dass sie entweder Wolyx oder den Frachter nicht beschädigen wollten. So wie der Händler neben ihm jammerte, war es wahrscheinlich Letzteres. Er

begann, eine Reihe schneller Berechnungen einzugeben. »Sind das Ihre Leute?«, fragte er.

Wolyx machte ein zustimmendes Geräusch. Gequält sagte er: »Sie ... Sie haben doch nicht etwa vor, auf Warp zu gehen, oder?«

»Sieht ganz danach aus.« Aus dem Augenwinkel sah Rios, wie der Händler erbleichte.

Dann richtete er seine Aufmerksamkeit auf die leuchtende Maschinerie weit hinten im Frachter: den Warp Kern, deutlich sichtbar hinter all dem Krimskrums. Er sah wieder zur Steueroberfläche und seine Finger schwebten über den virtuellen Kontrollen, die den Frachter weit weg schicken würden ...

Doch schließlich rief er die Impulssteuerung wieder auf. Der Frachter wendete, änderte den Kurs, schoss zwischen zwei Verfolgern hindurch und kehrte auf schnellstem Weg nach Verex III zurück.

»Oh nein!«, rief Wolyx, als Rios den Frachter mit hoher Geschwindigkeit in die Exosphäre des Planeten trieb, was das Schiff und seine Insassen tüchtig durchschüttelte. Rios steuerte das Schiff durch ein Flammenmeer nach unten. Er wusste nicht genau, ob die *Dreadnoughts* auf dem Planeten landen konnten, aber er war sich ziemlich sicher, dass sie es nicht auf *seine* Art konnten – und er wollte ein paar Minuten für sich. Er bekam sie und ging in den Landeanflug auf Krellen's Keep, sobald der Frachter die Wolkendecke durchbrochen hatte.

Vier Minuten später stand das Schiff wieder auf dem nebligen Landefeld – genau wie Rios. Der Haupteingang des Frachters war eine Laderampe auf dem Unterdeck. Er nahm nicht an, dass sie oft genutzt wurde, angesichts des Frachttransporters, den er vorhin gesehen hatte. Er stand am Fuß der Rampe, sah zu dem Schiff auf und machte eine Bestandsaufnahme.

Noch mehr von dem trostlosen Grau. Die Außenbordgondeln mussten so groß wie ein halbes Fußballfeld sein. Mit ihren aggressiven Kanten erinnerten sie ihn an gigantische Reißzähne aus Metall. Er nahm an, dass diese Form wahrscheinlich die Aerodynamik verbesserte.

Weiter hinten musste er zweimal hinsehen. Am Ende des Rumpfs zählte er zwölf Impuls- und Schubdüsen, weit mehr als bei einem Transporter dieser Größe üblich waren. Er glaubte nicht, dass das bei diesem Modell Standard war. Da hatte wohl jemand die Nase nicht vollkriegen können.

Und er hatte auch schon ein paar Ideen, wie man weitere hinzufügen könnte.

Rios bemerkte eine Bewegung an der Seite. Wolyx' Hut rollte die Rampe herunter. Der sichtlich erschütterte Händler rannte ihm hinterher. Seine Krawatte hing ihm über die Schulter und sein Gesicht war zu einer verquollenen Grimasse erstarrt, die ihm fast das Aussehen eines verängstigten Denobulaners verlieh. Wolyx folgte seinem Hut auf die Plattform, nur um ihn ausdruckslos anzustarren, als er liegen blieb.

Als der Händler schließlich aufblickte und sich umsah, war seine Stimme seltsam ruhig. »Das ist nicht die Landeplattform, von der wir gestartet sind.«

»Tut mir leid. Ich wollte noch ein bisschen mehr Zeit haben, um mir alles anzusehen.« Rios deutete auf den Bodennebel. »Zumindest habe ich die richtige Stadt erwischt.« Er hob Wolyx' Hut auf. »Hier.«

»Danke.« Der Händler nahm ihn entgegen - und versuchte gleichzeitig, den Knoten seiner Krawatte zu richten. Außerdem schien er nach den richtigen Worten zu suchen, doch Rios sprach zuerst.

»Ein komischer Vogel.«

»Wie meinen?«

»Das ganze Ding hier.« Rios deutete nach oben. »In der falschen Atmosphäre können große Gondeln ein ziemlicher Nachteil sein. Die Klingonen sind schlau genug, darauf zu verzichten. Und die Leute, die sich dieses Schiff ausgedacht haben, waren eindeutig der Meinung, dass es völlig überbewertet ist, nach Backbord oder Steuerbord sehen zu können. Glücklicherweise gibt es Sensoren, denn die periphere Sicht aus dem Cockpit ist gleich null.«

»Sie ... äh ... scheinen keine Probleme da oben gehabt zu haben.«

»Ich rede nicht über meine Probleme.«

Als Rios Wolyx' Unbehagen sah, entschied er sich, noch eins draufzusetzen. »Die Mischung des kryogenischen Wasserstoffs stimmt nicht, bevor er in die Impulsreaktionskammer geht - wahrscheinlich wurde der falsche Komplexbildner verwendet. Beim Beschleunigungsmesser hakt es auch irgendwo - das Manövertriebwerk reagiert verzögert. Es ist wahrscheinlich seit Langem nicht mehr recalibriert worden. Die Mühe macht sich kaum jemand.« Rios kratzte sich am Bart. »Den Landewinkel hat es besser hinbekommen, als ich erwartet hatte, aber es zittert zu stark. Da ist wohl eine Generalüberholung fällig.«

»Eine Generalüberholung.«

»Ja. Aber es ist okay. Wenn man richtig Arbeit reinsteckt, lässt sich was Gutes daraus machen.«

»Was Gutes.« Wolyx betrachtete seinen Hut und lachte auf. »Wie heißt es noch? ›Von einer fremden Macht hängt ihr ewiges Dasein ab.««

Rios starrte ihn überrascht an. »Was haben Sie gesagt?«

Wolyx wiederholte es. »Das stammt aus einer anderen Geschichte ... ich weiß nicht mehr, welche. Ich glaube, es ging um eine Statue oder so was.«

Wieder blickte Rios zum Schiff auf. »Nein. *La Sirena*.«

»Wie bitte?«

»Eine Meerjungfrau«, sagte Rios. Ehrfürchtiger fügte er hinzu: »Die Meerjungfrau hat keine unsterbliche Seele und kann sie nie erhalten, wenn sie nicht eines Menschen Liebe gewinnt.«

»Ah!« Wolyx schnipste mit den Fingern. »Christian Andrews!«

»Hans Christian Andersen. Es ist aus ...«

Bevor Rios weitersprechen konnte, rief eine viel tiefere Stimme: »Sind Sie ein Käufer oder Dichter?«

»Weder noch«, sagte Burze, der hinter einer Gondel erschien. »Er ist ein verlogener Pirat!« Der Händler wurde von einem viel größeren, aber ähnlich gekleideten Gefährten begleitet.

»Schiffe stehlen ist wirklich kein guter Deal«, sagte der Unbekannte mit der tiefen Stimme, während er sich Rios näherte.

Burze trat beiseite und zeigte auf ihn. »Zeig's ihm, Winzling!«

Rios starrte den Mann an. »*Winzling?*«

Wolyx rief etwas – doch Rios konnte es nicht verstehen, da ihn gleichzeitig etwas am Hinterkopf traf. Er stolperte vorwärts, blieb jedoch auf den Beinen. Als er sich umdrehte, musste er feststellen, dass »Winzling« nur einer von mehreren Angreifern war, die alle ähnlich proportioniert waren.

Die sinnlose Frage, ob sie ebenfalls unpassende Spitznamen hatten, schoss Rios durch den leicht benebelten Kopf.

Doch dieser Gedanke löste sich in Luft auf, als einer der Männer zum Schlag ausholte. Rios wich der Faust aus. Von seiner neuen Position aus verpasste er dem Angreifer einen Schlag gegen das Kinn. Dann musste er wieder ausweichen, als jemand anders zurückschlagen wollte.

»Aufhören! Er ist ein Kunde!« Diesmal hörte Rios Wolyx rufen, doch entweder verstanden ihn die anderen nicht oder es war ihnen egal. Vier gegen einen war ein Kräfteverhältnis, dem er sich im vergangenen Jahr öfter gegenübergesehen hatte - und es war nie gut für ihn ausgegangen. Doch diesmal war er nüchtern und der Kampf ging noch eine gute halbe Minute weiter, bevor sie ihn an einer der Gondeln in die Ecke getrieben hatten.

Rios wischte sich mit der Faust das Blut aus dem Gesicht und grinste. »Habt ihr genug?«

Offenbar hatten sie das, denn nun wurden die Waffen rausgeholt, eine nach der anderen. Disruptor. Phaser. Totschläger. Revolver.

Revolver?

Rios kannte sich mit Waffen aus. Er hatte sie sogar gesammelt, als er noch einen Ort gehabt hatte, um sie aufzubewahren. Doch diese spezielle Schusswaffe ließ ihn einen erneuten Blick auf die Kleidung seiner Angreifer werden. Denn es handelte sich keineswegs um gewöhnliche Schläger. Nein, sie gehörten zu einer ganz speziellen Sorte, fast zu unwahrscheinlich, um zu existieren, nichtsdestotrotz äußerst echt und in der Lage, ihn zu töten.

Oder ihm das Licht auszublasen.

Er sah zu Burze und Wolyx und grinste erneut. »Ich hätte euch schon bei ›Miesmacher‹ durchschauen sollen.« Er drehte sich wieder zu den bewaffneten Kerlen um. »Wie läuft es denn so auf Sigma Iota?«

»Gründerpaten«: Das iotanische Paradoxon

D. S. Whalen,
Akademischer Verlag der Sternenflotte, 2368
(Auszug aus der Einleitung)

Sigma Iota II und seine Bewohner sorgen seit Langem für Erstaunen und Verwirrung. Heute, hundert Jahre nach dem Besuch von James T. Kirk und dem Raumschiff *Enterprise* auf dem Planeten, ist das »iotanische Phänomen« nur noch faszinierender geworden.

Die Iotanier sind keineswegs die einzige Spezies im bekannten Raum, die sich neue Technologien in kürzester Zeit zu eigen macht, und es wäre schwierig, eine Welt innerhalb der Föderation zu finden, wo die Kulturen isolierter Stämme nicht durch den Kontakt mit Außenstehenden anderer Länder kontaminiert – oder Schlimmeres – wurden. Doch das ist alles nichts im Vergleich zu der raschen und völligen Übernahme von Sprache, Gewohnheiten und Werten einer verschwindend kurzen Zeitspanne auf einem anderen Planeten – und erklärt noch viel weniger die Entschlossenheit, mit der sich an viele dieser Eigenarten geklammert wurde, lange nachdem ihr außerweltlicher Ursprung allgemein bekannt wurde. In den saloppen Worten von Bakinski sind die Iotanier inzwischen »in den Scherz eingeweiht« und scheinen sich daran absolut nicht zu stören.

Die Abfolge der Ereignisse, die das alles möglich machten, ist berühmt-berüchtigt und doch hat sie nie ihre schockierende Wirkung verloren. Planetenweite Gewalt war typisch für Sigma Iota II. Seine Stämme waren zahlreich, klein und wandelten sich stets. Bekannte Verwerfungslinien, die andere planetare Populationen trennten, wie Rasse, Geografie, Sprache und Klasse, scheinen für die Iotianer der Vergangenheit keine Barrieren dargestellt zu haben, auch wenn unser Verständnis dieser Zeit schmerzhaft beschränkt ist. Geschichte erfordert Institutionen, die lange genug überleben, um sie aufzeichnen zu können. Die Iotianer gaben nichts davon eine Chance.

Nein, sie waren zu sehr damit beschäftigt, sich über Angelegenheiten zu streiten, die Nichtiotianern belanglos vorkommen würden. Kriege über verhandelbare, sogar sinnlose Meinungsverschiedenheiten mögen auf Welten mit einem Übermaß an Freizeit bisweilen zu finden sein, doch das alte Sigma Iota II war keine Welt des Überflusses. Nicht bevor ihr im Jahr 2168 das Erdschiff *Horizon* während einer Periode relativen Friedens einen Besuch abstattete – und eine Sammlung von Büchern zurückließ.

Ob dies absichtlich oder versehentlich geschah, bleibt eine Frage der Spekulation, da die *Horizon* verloren ging. Bekannt ist, dass die Auswahl neben mehreren Handbüchern für planetare Verbesserungen einen Band mit dem Titel *Chicago - Bandenwesen 1920* enthielt, den die Iotianer wie eine weitere Bedienungsanleitung lasen. Ein Blick auf das Werk kann den Fehler schnell erklären. Das Titelbild der übergroßen gebundenen Ausgabe von 1992 – von der die Kopie der *Horizon* das letzte verbliebene Exemplar zu sein scheint – quillt schier über von Details und ist voller Illustrationen zeitgenössischer Mode und Technik. Dieser Katalog ist so erschöpfend, dass sich heutige Forscher immer noch darauf beziehen, um alte Texte und